

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 30

Artikel: Logik
Autor: Cantalt, Jann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schauplatz der Handlung: Café Nirwana. Sehr erregte Diskussion zwischen Studiosus Pfiff und Rentier Pemperle (ehemals Chef der Firma Pemperle & Cie., Eier en gros) über Politik, Philosophie Pfiff ist machtlos; denn gegen die Dummheit sind die schärfsten Waffen des Geistes stumpf und Herr Pemperle kann alles und weiß alles Pfiff beschließt endlich, den Versuch zu machen, Herrn Pemperle im eigenen Topf der Dummheit zu erlösen.

Pfiff: „Und ich dagegen, Herr Pemperle, behaupte, daß es ihrem Freunde, Herr Nationalrat Strübi, ganz und gar an Logik des Denkens und Handelns fehlt.“

Pemperle (erbozt): „Ich glaube gar, sie wollen damit sagen, daß es auch mir an Logik fehle?“

Pfiff: „Ich bewundere ihren Scharfsinn, ich wollte allerdings auch das zum Ausdruck bringen.“

Pemperle (wütend): „Donner und Doria, punkto Logik müssen sie mir nicht kommen, in Sachen Logik nehme ich es mit jedem auf.“

Pfiff: „Es käme auf eine Probe an.“

Pemperle: „Junger Mann, in Sachen Logik stecke ich ein Duzend ihresgleichen in die Westentasche.“

Pfiff: „Schön, Herr Pemperle, so fordere ich sie auf, mir irgendeinen Satz aus dem Gebiete der Logik zu zitieren, den wir zur Grundlage eines Kampfesgesprächs machen können. Wer sich am Ende als besiegt erklären muß, zahlt eine Flasche Malanser.“

Pemperle: „Einverstanden. hm — ja — einverstanden (würdevoll). Hingegen, was ich sagen wollte, ich überlasse es ihnen, den Satz zu nennen.“

Pfiff: „Nicht doch, dem Alter die Ehre und da sie ja doch mehr davon verstehen als ich — —“

Pemperle: „Allerdings (etwas verlegen) sehr richtig — hm — hingegen — ja richtig, was ich sagen wollte, war gestern beim Arzte, Kopfschmerzen, Schwindel etc. Sehr bedenkliche Sache; jedes Nachdenken wurde mir strengstens verboten.“

Pfiff (schnell): „Bitte Herr Pemperle, keine überflüssigen Anstrengungen, ich eile ihnen zu Hilfe und wähle den kleinen Satz: Wenn zwei Größen einer dritten gleich sind, so sind sie auch unter sich gleich. Sehr einfach und sehr klar, nicht wahr?“

Pemperle: „hm — —“

Pfiff: „Der Satz ist ihnen doch bekannt?“

Pemperle: „Natürlich, hm — sehr interessant, ja die Logik —“

Pfiff: „Und nun Herr Pemperle, da Herr Nationalrat Strübi ihr vertrauter Freund ist, können sie mir gewiß sagen, wie groß er ist?“



Pemperle: „Was? Wie?“

Pfiff: „Nun ja, als Mann von Welt und Bildung kennen sie doch die Körperlänge ihrer Freunde. Das Gegenteil wäre ja ein Verstoß gegen den guten Geschmack; aber bei ihnen, wie ich mit Vergnügen schon oft zu bemerken Gelegenheit hatte, ganz undenkbar.“

Pemperle (geschmeichelt und geflüstert, lebhaft): „Ganz recht, Herr Pfiff, ja, in Sachen Geschmack fürchte ich niemand! Ah! Warten sie — ja, ja, ich erinnere mich, Herr Nationalrat Strübli ist 161 cm groß.“

Pfiff: „Sehr verbunden Herr Pemperle. Ausgezeichnet! Holla Fanny, eine Flasche Malanser, Herr Pemperle wird so liebenswürdig sein, die Rechnung zu beglichen!“

Pemperle (nicht sehr leise): „Donner und Doria, was fällt ihnen ein? Was soll das heißen?“

Pfiff: „Nichts anderes, als daß ich behaupte, ihr Freund, Herr Nationalrat Strübli sei ein Esel.“

Pemperle: „Herr!!!“

Pfiff: „... und daß ich das sofort beweisen werde. Bitte Herr Pemperle, Ruhe, Haltung, keine Aufregung, denken sie an ihre Gesundheit (nimmt Zafel und Kreide und zeichnet). Sehen sie hier, das da Herr Nationalrat Strübli . . . , das da ein Esel und das da ein Besenstiel. Alle genau 161 cm groß. Und nun passen sie auf: Größe 1 Nationalrat Strübli gleich Größe 3, Besenstiel; Größe 2 der Esel gleich Größe 3, Besenstiel. Folglich Größe 1 Nationalrat



als Inhaber der Schweizerischen Einbürgerungsmeisterschaft 1924.

Strübli auch gleich Größe 2 dem Esel; denn wenn zwei Größen einer dritten gleich sind, so sind sie auch unter sich gleich. Nun was sagen sie dazu?"

Pemperle (Kopf- und Fassungslos): „Tatsächlich... unglaublich... mein Freund... ein... ein..."

Pfiff: „Sie sehen Herr Pemperle, die Logik ist unerbittlich. Ich denke, daß ich mich als Sieger betrachten darf?"

Herr Pemperle überließ es Studiosus Pfiff, die Flasche Malanser auszuhöhlen und verschwand, geknickt und geschlagen.

Er ist sich heute noch nicht darüber klar, ob nun eigentlich der Nationalrat ein Esel oder der Esel Nationalrat sei, was nun endlich klar und eindeutig beweist, daß in dieser kleinen Geschichte nur ein einziger wahrer Esel vorkommt und dieser Pemperle heißt.

Blühende Wiese im Wald

Schon leuchtet es weiter, doch faßbar kaum in goldenem Gelb, und die Luft erzittert — der Wald, wohl drängend, doch alt und verwittert tritt plötzlich zurück; ich stehe am Saum.

Mich blendet die Helle, die hier gefaßt in jubelnder Schönheit die Wiese erfüllt — da fällt mein Mantel und unverhüllt bin ich der Blume freundlicher Gast. —

Schon wird es Mittag: Stille und Seligssein wiegen mich leise in Rast und Traum — es neigt sich zu Füßen der Wald und der Baum — die Freude steigt auf bis zum Himmelsrand und die Seele entfliegt wie ein Vögelein — —

Deffne auch du die geschlossene Hand. Hans Krolli

Dementi

Die Nachricht, daß die Berner Behörde beabsichtige, die Polizeistunde in der Bundesstadt von abends 11 Uhr auf vormittags 11 Uhr zu verlegen, ist, wie wir vernehmen, unzutreffend bzw. verfrüht. Zunächst bleibt es dabei, daß die Berner „Prohibition“ möglichst genau mit dem Schluß der Theater- und Konzert-Aufführungen, Vorträge und sonstiger Veranstaltungen zusammenfällt, damit der dadurch geistig gehobene Mensch nicht durch darauffolgenden Bier- oder Weingenuß wieder in den Sumpf der Bestialität zurückfinke.

— pp —